

Die Polizei meldet

Geparktes Auto mutwillig zerkratzt

Ein geparktes Auto ist in der Nacht zum Dienstag in der Inneren Passauer Straße 3a zerkratzt worden. An dem VW wurden beide Türen der Fahrerseite, der Kofferraum und der vordere Kotflügel zerkratzt. Es entstand ein Schaden von 5600 Euro. Hinweise werden an die Polizeiinspektion erbeten.

* * *

GEPAKTES AUTO BESCHÄDIGT. Am Montag gegen 17 Uhr hat eine 43-Jährige ihren Opel Corsa in der Friedhofstraße 70 geparkt. Am Dienstag gegen 5.30 Uhr stellte sie fest, dass ein unbekannter Verkehrsteilnehmer ihr Auto an der Fahrerseite gestreift und so beschädigt hat. Die gesamte Fahrerseite wurde eingedrückt und zerkratzt. Hinweise werden an die Polizeiinspektion erbeten.

Aus den Kirchen

Heute:

St. Stephan/Stephaniespatzen: Heute, Donnerstag, 16.45 Uhr (nach der Schülerversammlung) bis 17.30 Uhr, Singstunde unter Leitung von Eva Berzl. Alle Kinder ab der 2. Klasse sind willkommen. Weitere Auskünfte über das Pfarrbüro, Telefon 09421/31266.

Verkehrsüberwachung ab 7 Uhr früh

Bäckerkunden, die um 7 Uhr früh schnell eine Breze kaufen wollen, und dazu nur kurz ihr Auto abstellen, würden regelmäßig von der Kommunalen Verkehrsüberwachung mit einem Strafzettel bedacht, gab Grünen-Stadtrat Wolfgang Steinbach im Hauptausschuss eine häufige Beschwerde von Bürgern weiter. Ob es nicht reiche, wenn die KVÜ ab 8 Uhr tätig werde? Zudem regte Steinbach an, für Anwohnerparkplätze ein anderes Zeitschema anzuwenden. Nacharbeiter, von denen es gar nicht so wenige gebe, hätten hier das Nachsehen. Die Uhrzeiten der KVÜ seien von der Straßenverkehrsordnung so vorgegeben, musste Rathaus-Juristin Dr. Rosa Strohmeier Steinbach enttäuschen. Die Handlungsmöglichkeiten der Kommune seien da gering. Bürgermeister Werner Schäfer verwies auf die Möglichkeit von Sonderanträgen in begründeten Einzelfällen.

Open-Air-Konzert mit „zuzwoat“

Im richtigen Leben sind sie Bäckermeister und Versicherungskaufmann. In ihrer Freizeit stehen sie als „zuzwoat“ gemeinsam auf der Bühne. Als Duo mit Gitarren und Gesang spielen sie am liebsten Beatles-Songs. In ihrer eigenen Version und vor allem unplugged, sprich ohne elektronische Kosmetik. Aus Prinzip. Seit 20 Jahren tun sie das. Max Artmeier und Toni Zitzelsberger. Am kommenden Samstag, 24. September, 19 Uhr, ist jetzt der wetterbedingte Ausweichtermin für ihr Open-Air-Konzert in Ittling aus Anlass dieser nicht alltäglichen 20 Jahre in Ittling. Der Erlös kommt der Leukämiehilfe Ostbayern zugute. 20 Jahre „zuzwoat“ – das Benefiz-Konzert findet auf dem RSV-Sportplatz, Dr. Kumpfmüller-Straße 52, statt. Für das leibliche Wohl sorgt der RSV-Ittling, der den Platz zur Verfügung stellt. Karten zum Preis von acht Euro gibt es in der Bäckerei Artmeier, Ittling, Dr. Kumpfmüller-Straße 10, Tel. 09421-63814, oder im Versicherungsbüro Zitzelsberger, Dr. Otto-Höchtel-Straße 35, Tel. 09421-913333, und an der Abendkasse.

-red-

2300 Mieter bald auf USB-Stick

Die Straubinger Werkstätten St. Josef digitalisieren derzeit die Akten der Städtischen Wohnungsbau. Für die WBG ist es der erste Schritt auf dem Weg zum papierlosen Büro

Von Anna Rieser

Die Städtische Wohnungsbau GmbH (WBG) wird digital. 2300 Mieterakten werden gerade eingescannt und anschließend auf einem handlichen USB-Stick gespeichert. Dazu hat die WBG einen ungewöhnlichen Dienstleister gewonnen: die Straubinger Werkstätten St. Josef.

Der jüngst verstorbene WBG-Geschäftsführer Günther Krailling hatte die Digitalisierung noch in die Wege geleitet. Umgesetzt wird sie jetzt von seinem Stellvertreter Manfred Färber und der Projektleiterin Tanja Schwarz. In einer digitalen Gesellschaft müsse auch die WBG auf Augenhöhe sein, betonen beide. Durch Digitalisierung könnten die Mitarbeiter viele Arbeiten nicht nur schneller erledigen, sondern beispielsweise auch aus dem Homeoffice auf wichtige Unterlagen zurückgreifen.

Die Digitalisierung der Mieterakten sei ein erster Schritt hin zum papierlosen Büro. Dazu gehört auch die digitale Wohnungsabnahme: Statt auf einem Papierformular werden Daten und Unterschrift auf einem iPad erfasst. Danach gehen beispielsweise die Aufträge zur Wohnungsrenovierung gleich per Mail an die Handwerker – schnell und ohne Papierkram.

Ein ganz normales Büro – und doch auch wieder nicht

Für die Mieterakten greift die WBG auf die Dienste der Straubinger Werkstätten St. Josef zurück – eine Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg. Deren Bürodienstleistungsgruppe ist der breiten Öffentlichkeit noch nicht so bekannt, obwohl es sie bereits seit 20 Jahren gibt, sagt Martin Wirth, Produktionsleiter in den Straubinger Werkstätten St. Josef. Sie digitalisiert unter anderem Kundenunterlagen, vernichtet sensible Akten oder bearbeitet die Posteingänge von Auftraggebern. Ein ganz normales Büro mit zwölf Frauen und Männern, die beispielsweise auch den werkstätteninternen Telefondienst managen, und doch auch ungewöhnlich, denn es wird betrieben von Menschen mit einem Handicap.

Gerade die Arbeit am Computer



Freuen sich über die Zusammenarbeit: stellvertretender WBG-Geschäftsführer Manfred Färber und Projektleiterin Tanja Schwarz (Mitte), eingerahmt von Martin Wirth, Produktionsleiter in den Straubinger Werkstätten St. Josef (l.), und Florian Falkenstein, dem Leiter der dortigen Gruppe Bürodienstleistung (r.).

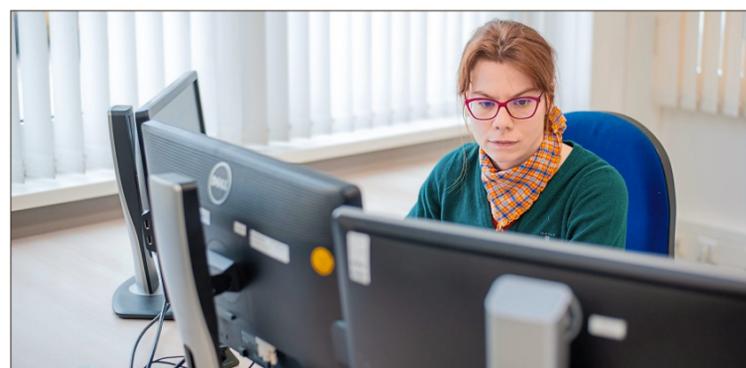
Foto: Anna Rieser

haben einen hohen Stellenwert bei den Mitarbeitern der KJF-Werkstätten, betont Wirth. Sie sei anspruchsvoll, die Mitarbeiter müssten sorgfältig arbeiten, und auch der Datenschutz dürfe keinesfalls außer Acht gelassen werden. Alles kein Problem, sagt Florian Falkenstein, der Leiter der Gruppe Bürodienstleistung. Die IT-Sicherheit sei ebenso gewährleistet wie ein gesicherter Zugang zu Büro und Daten: „Wir arbeiten professionell.“

Das ist auch bei den WBG-Akten der Fall. Sie werden in verschlossene Datenschutzboxen verpackt, von eigenem Personal transportiert, die Ausgabe und später auch die Rücknahme jeweils protokolliert. So haben Außenstehende keinen Zugriff auf die sensiblen Daten. Im Büro der Werkstätten werden die Akten dann entklammert und eingescannt. Zwei Mitarbeiter werden dazu rund ein Jahr beschäftigt sein.

Mietverträge aus dem Jahr 1960 ...

Mit rund 2300 Mietern gehört die WBG zu Niederbayerns größten Wohnungsbauunternehmen. Und sie besteht seit gut 60 Jahren. Da findet sich beim Ausräumen der Mieterakten auch der eine oder andere durchaus historische zu nennende Fund. Vergilbte Mietverträge aus dem Jahr 1960 beispielsweise, oft mit interessanten Details: Oder wer



Professionelle Arbeit: Katharina Rollingner von der Gruppe Bürodienstleistung, die im Auftrag der WBG Mieterakten digitalisiert.

Foto: KJF

weiß heute noch, dass ein Schreiner damals 164 Mark verdient hat?

Manche Mieterakten seien auch ganz dünn, obwohl sie schon lange im Bestand sind, sagt Tanja Schwarz. Sie stammen von perfekten Mietern – da gab es offensichtlich all die Jahrzehnte keine Probleme, und der Schriftverkehr beschränkte sich nur auf das Allernötigste.

Regional – „wo immer möglich“

„Uns ist die Qualität der Digitalisierungsarbeit wichtig, weniger die Zeit“, erklärt Tanja Schwarz einen der Gründe, warum die WBG gerne mit den Werkstätten St. Josef zusammenarbeitet. Die Akten werden

auch nicht alle auf einmal weggebracht, sondern portionsweise nach Straßenzügen geordnet. Und es gibt noch einen weiteren großen Vorteil: Die Arbeit in der WBG kann auch während der Digitalisierung ohne Unterbrechung weitergehen – der Zugriff auf die Akten ist stets gewährleistet. Die Nähe und der persönliche Kontakt seien extrem wichtig.

Das betont auch Manfred Färber: „Wo immer möglich, nehmen wir regionale Anbieter.“ Dass mit den Straubinger Werkstätten nun ein Unternehmen gefunden werden konnte, das nicht nur alle diese Kriterien erfüllt, sondern auch noch Inklusion am Arbeitsmarkt anstrebt, macht die Zufriedenheit und Freude noch ein Stück größer.



Musik und Wort in der Basilika St. Jakob

Am Samstag, 24. September, ist wieder Bluval-Samstag. Wieder beginnt dieser besondere Tag im Kulturleben der Stadt und der Region in einer Kirche, dieses Jahr in der Basilika St. Jakob. Nach zwei von Corona bestimmten beziehungsweise beeinflussten Festival-Jahren ist die Stiftskirche sicher ein ausgezeichnete Ort für den schon erfolgreich verlaufenden Neubeginn von Bluval. Die Veranstaltung, die bereits um 9 Uhr beginnt, steht unter dem bewährten Motto „Musik und

Wort“. Den musikalischen Part übernehmen die Sopranistin Maria Loichinger und Franz Schnieringer an der Eule-Orgel der Basilika. Werner Schäfer wird Texte zu Architektur und Ausstattung des spätgotischen Gotteshauses vortragen. Es kommen Urteile und Feststellungen von Kunsthistorikern, Reisenden, Besuchern und Menschen zu Wort, die zum Teil jahrzehntelang mit der Basilika verbunden waren und sind. Es gilt der Bluval-Button.

-red/Foto: Werner Schäfer

Projekt „Rebhuhn retten“

Rebhuhndichte im Gäuboden bedenklich gering

Stadt und Landkreis sind eines von 13 Gebieten, die sich an dem Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ beteiligen, das vom Bundesprogramm „leben.natur.vielfalt“ gefördert wird. Wer jetzt stutzt, was es nicht alles gibt: Das Projekt wird vom Deutschen Verband für Landschaftspflege, dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (gemeinnütziger Zusammenschluss aller ornithologischen Verbände in der Bundesrepublik; Avifauna ist die Gesamtheit aller in einer Region vorkommenden Vogelarten) und der Georg-August-Universität Göttingen durchgeführt und betreut.

Zwischen Februar und März ist im Stadtgebiet (Gollau/Hornstorf, Alburg und Ittling) und im südlichen Landkreis das Rebhuhn flächendeckend gezählt worden, berichtete Anna Stöttner, Biodiversitätsbeauftragte der Stadt, im Hauptausschuss. Noch ein Grund zum Stutzen: Im bundesweiten Schnitt liegt die Rebhuhndichte pro 100 Hektar bei 1,7, im Gäuboden allerdings nur bei 0,82 und damit an drittletzter Stelle aller Projektgebiete. Die geringe Rebhuhndichte erklärte sie mit fehlenden Lebens-

raumstrukturen und „dem Selektionsdruck durch Prädatoren“, sprich schlicht und einfach fallen sie Räubern wie dem Fuchs oder der Wiesenscheiße (Greifvogel) zum Opfer. In anderen Projektgebieten werde längst etwas unternommen, dass sich der Bestand erholt, so Anna Stöttner. Straubing hat hier Nachholbedarf. Die Zählung hat es an den Tag gebracht.

Jetzt soll ein sechsjähriges Folgeprojekt anschließen – zum Rebhuhnschutz und „Schutz der Insektenfauna“. Nur sieben der 13 Projektgebiete werden finanziell unterstützt. Mit 800 000 Euro für die sechs Jahre für jedes Gebiet. Die Summe soll Personalkosten, zusätzliche Brutvogelkartierung, Umsetzung der Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Sach- und Reisekosten abdecken. Dafür muss ein Eigenanteil von 198 000 Euro erbracht werden, der sich auf Landkreis, Stadt und Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen aufteilt. Straubings Beitrag beläuft sich auf 10000 Euro jährlich, sprich über die sechs Jahre 60 000 Euro. Der Stadtrat stimmt in seiner Sitzung am Montag darüber ab.

-mon-